

BIKERPOST

Mitteilungsblatt Christlicher Motorradfahrer

Frühjahr/Sommer 2018



Wir ziehen um!

NEUER
ORT



TEST



ROYAL ENFIELD



Benelli

Leoncino

Touren-Tipp

Einmal
„Rund um
Irland“



Erfahrungsbericht



FreiZeiten

Urlaub
für
2018/19



Editorial



NEUER
ORT



Unter den E-Mails eines Freundes kann ich jedes mal lesen: Nichts ist so konstant, wie die Veränderung.

Kommt es mir nur so vor oder ist es wirklich so, dass sich unser „Hamsterrad“ immer schneller dreht? Das Tempo mancher Veränderungen kann einem schon mal Angst machen. Gerade noch war der Diesel hochgelobt als Sparer und damit auch als umweltfreundlicherer Motor als der Benzinmotor, so ist er heute der Buhmann.

Veränderungen sind aber nicht generell etwas negatives. Veränderungen bieten ja auch die Chance etwas neu, vielleicht sogar noch besser zu machen als das Vorhergehende. CMS will etwas verändern.

Nach 25 Jahren, nach dem 50. Treffen in Rabenstein, werden wir mit unserem Treffen umziehen.

Das war kein einfacher und auch kein unumstrittener Schritt. Aber wir haben gesucht,

manches versucht, nachgedacht und diskutiert. Nach all dem steht fest: das Bikertreffen Rabenstein zieht im Herbst 2018 um. Mehr dazu findet ihr auf den Seiten 6 bis 7. Der Ort wird sich ändern. Die Anfahrt wird sich ändern. Die örtlichen Gegebenheiten werden sich ändern, aber das Wichtigste bleibt: Die Teilnehmer und die Veranstalter, die jeder auf seine Weise das Geschehen beim Treffen mit prägen, die bleiben. Auch unsere Motivation wird bleiben, nein mehr noch, wir wollen sie wieder etwas auffrischen. Unsere Motivation, warum wir als CMS unterwegs sind ist, wir wollen euch von unserem Glauben erzählen und euch das beste Angebot, dass man im Leben erhalten kann, unter die Nase reiben.

Wir freuen uns, euch auf unseren Veranstaltungen zu treffen. Deshalb bis zu einem Wiedersehen in der Saison 2018.

Euer Roberto Jahn

Angedacht

Hast du schon mal Hilfe gebraucht? Ich denke, es gibt keinen, der diese Frage mit „Nein“ beantworten kann. Vor kurzem habe ich es ziemlich krass erlebt, sich selbst nicht mehr richtig behelfen zu können und von anderen abhängig zu sein. Nach meiner letzten Motorradtour hatte ich „vergessen“ mein Mopped winterfest zu machen. Im Dezember bin ich dann zur OP eingerückt. Als ich nach einigen Wochen wieder nach Hause kam, war es Winter – kalt und höchste Zeit für den Ausbau der Batterie. Mit zwei „Krücken“ war es mir nicht möglich, die notwendigen Arbeiten an meinem Mopped auszuführen. Nach einigem Überlegen habe ich einen meiner Söhne gefragt, ob er mir helfen kann. Es fiel mir sehr schwer zuzugeben, dass ich es alleine nicht schaffe. Als er alles fertig hatte, war ich „heilfroh“ seine Hilfe erbeten zu haben. So ähnlich ging es wohl auch dem Zachäus in der Bibel (nachzulesen in Lukas 19, 1-10). Er war Zolleinnehmer, nicht sehr beliebt, weil er die Leute öfters übers Ohr gehauen hatte und dadurch reich geworden war. Aber damit konnte er leben, so dachte er zumindest. Hilfe von anderen? Brauchte er nicht.

Das ging so lange, bis er Hilfe angeboten bekam, mit der er gar nicht gerechnet hatte. Kurz zusammengefasst: Der Zöllner Zachäus wollte Jesus sehen, doch er bekam von seinen Landsleuten die Sicht versperrt. Er lief ein Stück voraus und kletterte auf einen Baum. Jesus kommt und sieht ihn auf dem Baum sitzen, hält an und lädt sich bei ihm ein. Zachäus nimmt ihn und seine Jünger mit nach Hause. Bei diesem Besuch verändert sich alles. Aus dem egozentrischen „Über-“

Auf Hilfe angewiesen?!



Ohr-Hauer“ wird ein freigiebiger und hilfsbereiter Mensch. Er sieht sich und seine Umwelt mit anderen Augen.

Jesus hatte ihn nicht abgelehnt, sondern er hatte ihn angenommen wie er war. Zusammen essen bedeutete damals, dass man sich auf die gleiche Stufe mit dem Anderen stellt.

Jesus hatte aus einem unangesehenen einen angesehenen Menschen gemacht. Dabei fällt mir auf, dass ich wusste, dass ich Hilfe brauchte und sie erbeten hatte. Bei Zachäus war es so, dass er nicht wusste, dass er Hilfe brauchte und trotzdem hat er sie von Jesus bekommen. Als er die Hilfe erlebte, wurde sein Lebensstil verändert und er war glücklich darüber. Denkst du wie Zachäus, dass du keine Hilfe brauchst, oder weißt du wie ich, dass du Hilfe brauchst?

Egal in welcher Situation du bist, der erste Schritt ist immer, sich mit Jesus zu befassen. Und dann wirst du erleben, dass er dir seine Hilfe nicht verweigert. Wenn du nicht weißt, wie du das am besten anstellst, dann wende dich doch an jemanden, von dem du weißt, dass er Christ ist. Wenn du niemanden kennst, kannst du dich auch auf unseren Treffen und Mogo's an die Leute wenden, die den Aufnäher „Mitarbeiter“ tragen. Die können dir ganz sicher weiterhelfen. Dabei braucht es sicherlich auch ein bisschen Mut, denn wer gesteht schon gerne ein, dass er Hilfe braucht? Mach es wie Zachäus. Riskier's von anderen belächelt zu werden und „steig auf den Baum, der am Wegrand steht“. Nutze die Chance mit Jesus in Kontakt zu kommen, es lohnt sich!

Gottes Segen wünscht dir Olaf Hahn

Unsere Kontaktadressen:

Roberto Jahn (CMS)

Schulweg 1
09496 Marienberg/OT Gebirge
Telefon 0 37 35 / 66 87 62
roberto_jahn@web.de

Ingolf Scheibe-Winterberg (CMT)

Kirchplatz 3
07907 Schleiz
Telefon 0 36 63 / 4 24 44 50
ingolf@bikertreffen-friesau.de

Lutz Engemann (CMS)

Innere Zittauer Straße 1
02708 Löbau
Telefon 0 35 85 / 40 16 82

Harald Kober (Brandenburg)

Mittelweg 22 · 16515 Oranienburg
Telefon 0 33 01 / 53 07 47

Simon Leistner (CMS)

Augustusbürger Str. 85 · 09557 Flöha
Telefon 0 37 26 / 40 27 53
simon.leistner@gmx.de

Bankverbindung (CMS):

Sparkasse Chemnitz
IBAN:
DE08 8705 0000 3627 0130 25
BIC: CHEKDE31XXX
Stichwort: Bikerarbeit

Gesamtleitung und Redaktion dieser Ausgabe:

Roberto Jahn

Bildnachweis:

Roberto Jahn,
Simon Leistner,
Ingolf Scheibe-Winterberg,
Natalie Kleibl,
Sebastian Brandt,
Anja Klitzsch,
SMG Bozen,
Thomas Luch

www.cms-ev.de

UNTERWEGS

Touren-Tipp: Einmal „Rund um Irland“

Die hier vorgestellte Route war im letzten Jahr eine der CMS-Touren, die wir unter anderem in der Bikerpost ausgeschrieben haben.

Wir trafen uns am 08. Juni 2017 in Rotterdam am Hafen und setzten von dort aus mit unseren Maschinen über Nacht nach Hull in Großbritannien über. Am nächsten Tag ging es ca. 350 km quer durch England und Wales nach Holyhead, von wo aus wir uns am Nachmittag erneut auf eine Fähre begaben, die uns nach Dublin brachte. Die Fahrt mit dem Motorrad durch Dublin ist keine Freude. Aber das liegt eher daran, dass die Fahrt durch eine große Stadt nirgends angenehm ist: Ampeln, Baustellen und viel Verkehr. Doch sobald wir uns aus der Hauptstadt Irlands heraus gekämpft hatten, konnte unsere Reise einmal gegen den Uhrzeigersinn rund um die grüne Insel beginnen.

Unser erster richtiger Tourentag führte uns von Dublin aus nach Norden – um genau zu sein nach Nordirland. Wir konnten ohne Kontrollen über die Grenze fahren.

An diesem ersten Tagen fuhren wir ein Stück an der Nordostküste entlang. Die große Pflanzenvielfalt ist überwältigend: von Flechten und Moosen, über Sträucher und Hecken, bis hin zu Bäumen und sogar Palmen. So

viele unterschiedliche Schattierungen von grün findet man sonst nirgends. Das liegt vor allem an dem milden Klima Irlands, dass im Winter kaum Frost hat und im Sommer nie zu heiß und trocken wird. Ganz im Norden von Nordirland finden sich zwei Besonderheiten, die man sich nicht entgehen lassen darf, wenn man in dieser Gegend unterwegs ist. Zum einen ist das ein kleiner Hafen in Ballintoy. Er ist nur über eine schmale, eng verschlungene Straße zu erreichen. Man fühlt sich wie in eine andere Welt versetzt. Möglicherweise ist das auch der Grund, weshalb dieser Hafen als eine Kulisse für die Fernsehserie „Game of Thrones“ diente.

Kaum 12 km weiter kommt der nächste Höhepunkt: der Giant's Causeway – ein Stück Küste, dass aus etwa 40.000 gleichmäßig geformten Basaltsäulen besteht. Ein Anblick, den man nicht so schnell vergisst.

Unser Hotel in Caleraine wartete bereits auf uns. Es lohnt sich also, für diese Strecke mehr Zeit einzuplanen als den einzelnen Tag, den ich dafür veranschlagt hatte.

Der nächste Tag führte uns wieder aus Nordirland heraus nach Ballybofey. An diesem Tag erfuhren wir das Land von seiner feuchten Seite – es war kühl und regnerisch. Trotzdem ließen wir es uns nicht nehmen, im Atlantik

baden zu gehen, einige Ruinen zu besichtigen und in den Regenspauzen den einen oder anderen Ausblick zu genießen.

Dem Wetter geschuldet, trafen wir schon am frühen Nachmittag in unserem Hotel ein. Das gab die Möglichkeit zur Entspannung. Einige nutzten die Zeit um durch den Ort zu spazieren, alte Gemäuer zu besichtigen oder einem Irish Pub einen Besuch abzustatten. Von Ballybofey aus fuhren wir tags darauf an die Westküste der Insel und machten zuerst Halt an den höchsten Klippen Irlands: Slieve League. Allerdings hatten wir nur relativ kurz Freude an diesem beeindruckenden Ausblick, da sich die Wolken zu zogen – nicht über uns, sondern um uns herum.

Wir fuhren weiter, jetzt an der Westküste in Richtung Süden. An dieser zerklüfteten Seite Irlands führt eine der längsten ausgewiesenen Küstenstraßen der Welt: der Wild Atlantic Way. Wenn man diesen komplett fahren würde, wären das über 2.600 km.

An den nächsten fünf Tagen haben wir viele Kilometer auf dieser spektakulären Straße zurückgelegt. Unsere Zwischenstationen waren Ballina, Oranmore (bei Galway), Tralee und Skibbereen. Wir kamen durch sehr unterschiedliche Landschaften: Achill Island, die zu 87 % von Torfmooren bedeckt ist und auf der scheinbar so viele Schafe wie Menschen leben; Connemara, das im Norden eine Bergregion und im Süden ein Seen- und Heidegebiet beinhaltet; The Burren (auf deutsch übersetzt bedeutet das so viel wie „steiniger Ort“), das über und über mit Kalksteinen bedeckt ist; die Cliffs of Moher, die Klippen, die auf keiner Präsentation von Irland fehlen dürfen; und drei der fünf Halbinseln im Südwesten – Dingle, Kerry und Beara, die mit einer Landschaftsvielfalt aufwarten, dass nach jedem Durchfahren das Gefühl bestehen bleibt, noch irgendetwas besonderes übersehen zu haben. Die nächsten drei Tage standen eher im Zeichen der Kultur.

Auf unserem Weg nach Carlow nahmen wir sowohl die Jameson Destilliererei als auch die Burg „Rock of Cashel“ in Augenschein. Von Carlow aus besuchten wir mit der „Smithwicks Brewery“ die älteste Brauerei Irlands in Kilkenny. Auf unserer letzten Etappe zurück nach Dublin fuhren wir direkt durch die Wicklow Mountains, einem heidebedeckten Gebirgszug. Hier hielten wir noch in Glendalough, einer der ältesten und berühmtesten Klostersiedlungen Irlands.

Es kommt einem wie ein Schock vor, wenn man aus den weiten grünen Landschaften zurück in der Großstadt Dublin ankommt. Wenn ich für mich zusammenfassen müsste, was mich an Irland reizt, dann wären das folgende Punkte: abwechslungsreiche Landschaften, herrliche alte Gemäuer, liebenswerte und sympathische Menschen, Weite und Frische.

Simon Leistner

Weitere Infos unter www.bikerpost.de



Jameson Destilliererei

Rock of Cashel



Hafen Ballintoy

Auf der Halbinsel Beara

Ein Freund machte mich Anfang des Jahres darauf aufmerksam, dass wir im Frühjahr nun das fünfzigste Mal Mogo in Rabenstein feiern. Das ist ein echtes Jubiläum. Vor 25 Jahren haben wir die Mogos von Meerane (Frühjahr) und Bautzen (Herbst) an einem Ort zusammengelegt. Rabenstein hieß unser neues Domizil.

Der damalige Leiter des Stauseegeländes, Bernd Buschmann hatte uns eingeladen. Zuerst feierten wir Gottesdienst auf der kleinen überdachten Bühne im oberen Badbereich. Dann waren wir mal echt entgegenkommend und sind mit dem ganzen Gottesdienst auf den Parkplatz gezogen. Ab sofort waren die Lkw's der Spedition Weber unsere Bühne für den Gottesdienst. Die Mogos waren nun „Drive-In-Gottesdienste“.

Damals gehörte die Polizei zu unseren ständigen Begleitern. Ohne sie waren die Ausfahrten nicht mehr zu machen. Dann, irgendwann kam jemand in der Führungsebene der Polizei auf die Idee, dass man dafür auch Geld verlangen könnte. Zirka 10.000 € hätte uns ein Rabensteinwochenende mit Polizeibegleitung gekostet. Schade, aber das war's. Es gab keine Chance das Geld zu erwirtschaften und alle Verhandlungen mit der Polizei waren erfolglos. Man konnte sich des Eindrucks nicht verwehren, dass es nicht mehr

gewollt war, obwohl auch die Polizisten bei unseren Treffen vor Ort diesen Dienst gern weitergeführt hätten. Also fahren wir seither in Gruppen. Auch das funktioniert und nicht wenigen gefällt das besser, als der Riesenkonvoi.

Wir haben viele gute Jahre erlebt mit Wachstum. Es kamen immer mehr Besucher, die Ausrüstung wurde immer etwas professioneller, die Abläufe sind eingespielt und funktionieren. Immer mehr Leute, meist Besucher aus dem Land wünschten sich einen Mogo in ihrem Ort, ihrer Kirchgemeinde oder als Angebot für ihre Kunden. So wuchs auch die Anzahl der Mogos deutlich von 2 auf 25. Klar, der Mogo Rabenstein hat dadurch ein Stück Exklusivität verloren, aber mehr Leute im Land haben die Chance einen Mogo in ihrer Nähe zu besuchen.

In den letzten Jahren wurde es schwieriger mit dem Veranstaltungsort Rabenstein. Es fiel uns schwer die Miete für das Gelände zu erwirtschaften und die Einzelregelungen z. B. die Ausfahrt vom Parkplatz nach dem Gottesdienst, verschärfen sich. Vielleicht habt ihr als Besucher der Mogos gar nicht so viel davon mitbekommen. Gut so, dann haben wir unsere Arbeit gut gemacht.

Es wuchs aber langsam der Gedanke, dass wir eine räumliche Veränderung brauchen. Wir haben dafür gebetet, dass Gott uns einen



Zeltplatz vor dem Tourismuszentrum

Platz zuweist, wir haben uns selbst auf die Suche gemacht. Haben an drei verschiedenen Orten das Für und Wider abgewägt und am Ende blieb nur noch das Rätzteichgebiet in Marienberg übrig. Die Stadt scheint sich auf uns zu freuen. So erleben wir immer wieder, wie sich Beamte und Angestellte der Stadt ins Zeug legen und die wenigen Hindernisse noch aus dem Weg räumen.

So konnte also der Mitarbeiterkreis, der ja am Ende die praktische Arbeit bei den Motorradfahrertreffen leistet, mit großer Mehrheit dem Umzug zustimmen.

So geht es nun also los. Das nächste Rabenstein findet am Rätzteich statt. Wir laden euch ein. Kommt und freut euch mit uns auf den neuen Ort für das Treffen der Christlichen Motorradfahrer und den großen Mogo.

Landschaftlich idyllisch gelegen, mit einem ehemaligen Tourismuszentrum, welches wir mieten und gute Möglichkeiten im Umkreis auch ein Quartier zu finden, wenn man denn nicht mehr im Zelt schlafen möchte. Die Anfahrt über die B 174 ist am einfachsten. Die Hinweisschilder zum Rätzteichgebiet sind nicht zu übersehen und ansonsten gilt für den gesamten geplanten Umzug:

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“

Franz Kafka, Schriftsteller

Alles Inhaltliche soll so bleiben. Freitag gibt es neben Lagerfeuer, Essen vom Grill, einen Reisebericht und das Nachtgebet. Der Samstag bietet eine Ausfahrt an, anschließend

NEUER ORT



Befestigter Platz für den Mogo

Kaffee und Kuchen, Grill, Lagerfeuer, Konzert mit einer christlichen Band, Reisebericht und Nachtgebet. Sonntag, dann endlich der Mogo. Der Platz am Waldrand ist nur max. 50 m von den Zelten entfernt, ca. 90 m lang und 10 m breit. Hier finden sicher alle einen ordentlichen Standplatz auf dem sehr gut befestigten Platz. Anschließend kann man noch mal vom Grill essen und einfach noch ein bisschen Benzin quatschen.

Es wird spannend, ob wir auch am neuen Ort 50 Mal Mogo feiern werden. Und, noch ein Zitat:

„Es ist nicht die stärkste Spezies die überlebt, auch nicht die intelligenteste, es ist diejenige, die sich am ehesten dem Wandel anpassen kann.“

Charles Darwin, Englischer Naturforscher

Zeigen wir unsere Anpassungsfähigkeit ohne unsere Identität zu verleugnen. Herzliche Grüße und bis auf ein Wiedersehen in Marienberg am Rätzteichgebiet!

Roberto Jahn

WIR ZIEHEN UM!





Glauben auf den PUNKT gebracht

Teil 2/6:

Wer
ist der
Größte?

>> Rangstreit der
Jünger
untereinander,
der Platz neben
Jesus

Markus 9

>> Fußwaschung
Jesu

Johannes 13

Mit wenigen Worten beruft und sammelt Jesus seine Jünger. Sie gehen mit ihm auf Tour durch die Orte der Provinz, freilich zu Fuß, nicht wie wir in einer Kolonne schicker Motorräder. So wird viel miteinander gesprochen, man lernt sich kennen. Unbestritten ist Jesus der Anführer. Aber wie geht die Hierarchie dann weiter? Gibt es einen, den Jesus bevorzugt, gar als Vize aufbauen will? Wer hat am besten verstanden, worum es bei dieser Tour geht und wer ist vielleicht nur ein Mitläufer?

Irgendwo in der Gruppe kommt es zur Neiddebatte. Es geht um die Hackordnung und das Wichtigsein untereinander. Jesus bemerkt, wie sich dieses alte Schema unter seinen Getreuen breit macht. Er gibt ihnen eine neuartige Rangordnung: „Wer von euch der Erste sein will, der sei ein Diener aller.“ Um das zu verdeutlichen, stellt er ein Kind in ihre Mitte, gibt dem Geringeren Bedeutung und ruft die Wortführer zur Demut (Markus 9).

So organisiert Jesus die Jünger: In gegenseitiger Achtsamkeit und Augenhöhe. Auch wenn das bedeutet, sich einmal eine Etage herabzulassen.

Dieses Prinzip verdeutlicht er noch einmal als er in Jerusalem das letzte Abendmahl mit ihnen feiert: Er, der Meister und Anführer macht sich zum Diener und wäscht ihnen allen die Füße (Johannes 13). Das ist anders, als es sonst im Zusammenleben läuft.

Aber ich entdecke unter uns Mopedfahrern doch die Ansätze dazu – wenn alle ihr Tempo drosseln, damit die schwächste Maschine mitkommt, wenn sich die härtesten Kerle stark machen für die Rechte der Kinder, für Menschen mit Behinderung, für einen Spielplatz in Rumänien. Es geht freilich nicht soweit, dass einer die Mopeds aller putzt – aber dieser wäre im Sinne Jesu der Größte unter uns. Und ich stelle mir eine Gemeinschaft vor, in der nicht Ansehen und Karriere der Maßstab ist, sondern danach gefragt wird, was wir füreinander tun können. Das wäre eine wahre Dienstleistungsgesellschaft – nicht fern vom Reich Gottes.

Ingolf Scheibe-Winterberg

TEST

Text / Fotos / Fahrer: Simon + Roberto



Testfahrt mit der Benelli Leoncino 500 und der Royal Enfield Classic 500 EFI

Der Motorradmarkt der letzten Jahre hat sich deutlich verändert. Noch vor zehn Jahren waren Supersportler à la GSX R, CBR RR, R1 oder ZXR die bestimmenden Motorräder, die anscheinend das meiste Image einbrachten. Doch mir scheint es, als ob sich die Entwickler da in eine Sackgasse verrannt haben, denn die Supersportler haben nahezu keinen Alltagswert mehr, sind dafür aber auf der Rennstrecke spitze. Doch wie viel Prozent der Biker bewegen ihr Motorrad regelmäßig auf der Rennstrecke?

Seit Jahren sind die großen Reiseenduros die neuen Imageräger der Hersteller. Nun scheint ein neues Segment dazugekommen zu sein.

Hat das Segment schon einen neuen Namen? Nennen wir sie einfach „Old School Bikes“ oder „Classic Bikes“. Fast jeder Hersteller hat inzwischen solch ein Motorrad in seiner

Palette stehen. Deshalb stand der Entschluss schnell fest: Wir wollen solche Motorräder einmal testen. Noch dazu sollten sie mit der Führerscheinklasse A2 zu fahren sein.

Der Winter in Sachsen zog sich lange hin. So konnten wir erst kurz vor Drucklegung einen Test machen.

Bei Motorrad-Härtel fanden wir offene Ohren und einen kompetenten Partner für unser Anliegen. Seit dem Jahr 2018 bietet Motorrad-Härtel nicht mehr nur die gesamten Suzuki-Modelle an, sondern Kymco, Mondial und nun auch Benelli und Royal Enfield. So waren die Kandidaten für die Testfahrt auch schnell gefunden.

Die **Benelli Leoncino 500** ist kein Bike, dass die Bezeichnung „Classic“ im Namen führt. Sie ist ein Naked Bike: modern im Design, mit einem 500 cm³ Motor. Zwei Zylinder in Reihe befeuern das 48 PS starke Gefährt.

Verbaut wurden edle Fahrwerksteile wie eine





Upsidedown-Gabel und eine Schwinge in Gitterrohrbauweise. Die kleine Benelli hat es faustdick im Rachen. Sie faucht und hat einfach, entschuldigt bitte, einen geilen Sound.

Der breite Lenker lässt einem die Fuhre immer ordentlich im Griff haben. Der Durst hielt sich in Grenzen wobei wir eher gemütlich unterwegs waren. Vier Liter Benzin auf 100 Kilometern das ist in Ordnung. Der Preis ist mit 5.999 € angenehm. Wer es nicht weiß, wird nicht das Gefühl haben eine 500er Maschine zu fahren. Für A2-Führerscheininhaber ist die Benelli ein Supermotorrad. Mit ihr kann man im Reigen der „Großen“ mitfahren. Die Motorräder waren beide so neu, noch nicht eingefahren, dass wir gebeten wurden keine Autobahnfahrt zu machen. So haben wir das also nicht testen können.

Im Alltag, so steht es für uns fest, ist die Benelli eine attraktive Begleiterin. Auf Reisen braucht die Benelli nach 300 Kilometern einen Tank-



stopp, wenn man die zwei Liter Reserve nicht erst anreißen möchte. Ansonsten macht die kleine Benelli vor jedem italienischen Restaurant eine „bella figura“.

Die **Royal Enfield Classic 500 EFI Redditch Edition** führt in Deutschland ein Nischendasein. Die meisten verbinden mit dem Namen und dem Motorrad Touren durch

den Himalaya. An dieser Stelle sei schon mal erwähnt, dass kann sie auch tatsächlich. Einfache Technik, kein Schnickschnack charakterisieren das Motorrad. Um es vorweg zu sagen: Sie ist wahrscheinlich das am konsequentesten gebaute „Old School Bike“ das du derzeit in Deutschland kaufen kannst.

Gab es über Jahrzehnte nur zwei Modelle von Enfield, so legen die Inder in diesem Jahr ordentlich zu. Vier Modelle gibt es in diesem Jahr. Alle sind Motorräder pur, aber so gebaut, dass sie in Deutschland zugelassen werden können. Seit 1901 gibt es die Motorradschmiede in Chennai. Eine 650er Twin gehört genauso zum Programm wie eine minimalistische Reiseenduro mit dem verheißungsvollen Namen „Himalayan“.

Unsere „Classic“ erinnerte mich sofort an Motorräder aus meiner Kindheit. Der Sattel ist noch mal mit Federn unterstützt, ein Kickstarter zielt die rechte Seite und der verchromte Auspuff tut



sein Übriges. Alles ist gut verarbeitet, aber absolut einfach gehalten. Simon sagte nach der ersten Fahrt mit der Enfield: „Ich habe mich gefühlt, also ob man mich in eine andere Zeit versetzt hätte.“

Genau das wollen doch die Leute, die sich für solch einen Klassiker entscheiden. Da kann man nur sagen: Enfield ihr habt alles richtig gemacht.

Der Einzylinder bringt nominell 27 PS an das Hinterrad. Das Motorrad sollte noch ganz klassisch eingefahren werden. Also Vorsicht mit der Gaspedal auf den ersten 500 Kilometern. Sowieso ist die Enfield ein Motorrad zum Entschleunigen. Nichts für immer eilige Zeitgenossen, sondern für Genießer, die die Kleinigkeiten am Wegrand nicht übersehen wollen. Wer solch eine Kleinigkeit dann noch genauer anschauen möchte sollte sich bewusst sein, dass die Enfield zwar Scheibenbremsen besitzt, deren Wirkung aber durchaus besser



sein könnten. Beide Testkandidatinnen verfügen über ein ABS, also das komplette Euro4-Paket.

Durch die einfache Technik der Royal Enfield kann man davon ausgehen, dass das Motorrad einen überall hin bringt. Die Fußrasten sind fest verbaut und bei einem Sturz kann man sie mit einem Eisenrohr, welches man darüber schiebt, wieder in die richtige Position bringen. Versuch das mal mit einer mo-

dernen gegossenen Fußraste – dein Händler wird sich freuen, dir eine neue verkaufen zu können. In einer technisch überzogenen Welt ist die Enfield durch ihre Schlichtheit schon wieder ein Hingucker.

Dennoch, für eine Tour zusammen mit anderen Bikern ist sie nicht gebaut, es sei denn alle fahren mit der Enfield vergleichbare Motorräder. Die Höchstgeschwindigkeit ist mit 129 Stundenkilometern angegeben. Das macht

aber weder der Enfield noch ihrem Treiber auf Dauer Spaß.

Der Verbrauch lag mit 4,5 Litern etwas höher als bei der Benelli. Allerdings ist er im Prospekt mit nur 2,9 Litern angegeben. Es kann sein, dass man sich nach der Einfahrzeit diesem Wert annähert, erreichen wird man ihn aber eher nicht. Mit 13,9 Liter im Tank kann man rechnerisch 250 Kilometer fahren. Aber unter uns gesagt, ist das dann sowieso der Zeitpunkt für eine Pause und eine gute „English Tea Time“. Ach ja, was kostet der Ausflug in die Vergangenheit? Genausoviel wie die Benelli. Damit entscheidet der mögliche Käufer für welches Konzept er sich entscheidet. Wir haben den Tag jedenfalls genossen.

Für euch führen Simon Leistner und Roberto Jahn die beiden Maschinen und auch die Fotos entstanden in „Eigenleistung“.



Royal Enfield Classic 500 EFI Redditch Edition

Motor: Einzylinder, 4-Takt, luftgekühlt, OHV | Hubraum: 499 cm³ | Max. Leistung: 20,3 kW (27,2 PS) bei 5.250 U/min. | Max. Drehmoment: 41,3 Nm bei 4.000 U/min. | Gemischaufbereitung: elektronische Einspritzung | Zündung: elektronisch | Starter: Kick- und Elektro-Starter | Primärtrieb: Duplexkette & Kettenrad | Sekundärtrieb: Kette | Kupplung: Mehrscheiben-Ölbädakkupplung | Schaltung: 5-Gang-Getriebe, linksgeschaltet | Rahmen: Stahlrohrrahmen | Federung vorne: hydraulische Teleskopgabel | Federung hinten: Stahlschwinge mit zwei Gasdruck-Federbeinen | Bremsen vorne: Scheibenbremse 280 mm mit 2-Kolben-Bremszange | Bremse hinten: Scheibenbremse 240 mm | Bereifung vorne: 90/90-19 52V | Bereifung hinten: 110/80-18 52V | Länge: 2.160 mm | Breite: 800 mm | Höhe: 1.050 mm | Radstand: 1.370 mm | Sitzhöhe: 800 mm | Eigengewicht: 195 kg | Tankinhalt: 13,5 Liter | Verbrauch: 2,9 l/100 km | CO₂-Emission: 70 g/km

Benelli Leoncino 500

Motor: 2-Zylinder-Reihenmotor, DOHC, flüssigkeitsgekühlt | Hubraum: 500 cm³ | Max. Leistung: 35 kW (48 PS) bei 8.500 U/min. | Max. Drehmoment: 46 Nm bei 6.000 U/min. | Gemischaufbereitung: EFI | Kupplung: Nasskupplung | Getriebe: 6-Gang-Schaltgetriebe | Rahmen: Stahlrohrrahmen | Starter: Elektrostarter | Federung vorne: Upside-down Federgabel Ø 50mm | Federung hinten: Hinterradschwinge mit seitlichem Stoßdämpfer mit Federvorspannung und hydraulischer Bremse | Bremse vorne: 2x4-Kolben-Radialbremszange, 320 mm Bremscheiben, ABS | Bremse hinten: eine hydraulische Scheibenbremse, 260 mm Bremscheibe | Bereifung vorne: 120/70ZR17 | Bereifung hinten: 160/60ZR17 | Länge: 2.160 mm | Breite: 875 mm | Höhe: 1.160 mm | Radstand: 1.460 mm | Sitzhöhe: 815 mm | Eigengewicht (fahrbereit): 207 kg | Tankinhalt: 13 l | Verbrauch: 4,3 l/100 km | CO₂-Emission: 100 g/km



Erfahrungsbericht

Auf einem Motorrad habe ich gesessen, seit ich sitzen kann. Schon aus dem Kindergarten hat mich mein Vater mit einem Berliner Roller abgeholt und in der ersten Klasse bin ich das erste mal als Sozia nach Rabenstein mitgefahren. Ich lebe also schon lange mit Motorrädern, nur waren die früher irgendwie größer als ich.

Und dann haben meine Eltern mir zur Konfirmation gesagt, ich soll mir von dem Geld was vernünftiges kaufen, sonst würde ich keine Unterstützung für die Fahrschule bekommen. Ich habe mir ein blaues Motorrad gekauft: eine Honda CB 500 mit Drosselscheiben für 400 €.

Soweit so gut, nun stand ein weiteres Motorrad bei uns in der Garage und immer im Weg



wenn wir als Familie mal eine Runde drehen wollten. Aber ich habe einen ganz lieben Vater, der mir mein Motorrad aufgehübscht hat. Die CB hatte beim Kauf eine Five-Stars Vollverkleidung und sah so etwas sehr nach 90er Jahre aus. Die Verkleidung wurde entfernt und verkauft. Die dadurch fehlende Kühlerverkleidung (ohne diese sieht eine CB 500 einfach sch...lecht aus) wurde durch eine Eigenbauvariante ersetzt. Eine kleine Tourenscheibe rundet das Ganze ab.

Meine CB ist Baujahr 1995 und hatte schon einige Fahranfänger vor mir sicher ans Ziel gebracht (jetzt tut sie es bei mir). Die ist so gut, eigentlich bräuchten wir einen Tusch. Der Motor der CB500 läuft und läuft und läuft. Aber leider muss ich noch gedrosselt fahren, und komme anstelle der eigentlichen 58 PS nur auf 34 PS. Somit erreiche ich bergab und ohne Gepäck nur 140 km/h. Ohne die Drossel komme ich dann locker auf 180 km/h. Damit ist sie schneller als die MuZ Skorpion meiner Mutter. Darauf freue ich mich jetzt schon.

Meine Honda hat zwei Zylinder und sechs

Gänge, mit welchen ich ordentlich in Fahrt komme (soweit es die 140 km/h zulassen). Auch mit meinem Tank (18 Liter) komme ich locker 300 Kilometer bei einem Verbrauch von ca. 5,3 Liter. Das kommt dem Geldbeutel einer Auszubildenden sehr zugute, dazu die billige Kfz-Steuer und Versicherung – beides unter 50 €. Ein weiterer Grund dafür, dass niemand anderes mein Motorrad bekommt. Der einzige Grund warum ich meine, mich jetzt in der dritten Saison begleitende CB hergeben würde, wäre ein leichteres Motorrad. Zwar fährt sie sich mit ihren ca. 190 Kilo gut, aber an abschüssigen Kreuzungen kann ich diese oft nicht mit einem Bein von unten halten (Bein zu kurz!) und muss sie in die 90° Lage senken.

Dennoch kann ich sagen, dass ich, auch wenn ich keinen Vergleich zu anderen Motorrädern habe, sehr viel Spaß habe, mich in Kurven zu legen und auch mit langen Strecken über Autobahn und Landstraße habe ich keine Probleme, denn ich sitze sehr gut und aufrecht.

Aus meiner Sicht ist die CB 500 von Honda ein ideales Einstieger- oder Wiedereinsteiger-

motorrad, denn es ist einfach zu bedienen, die Kraft ist kontrollierbar, die Alltagstauglichkeit ist hoch und sie ist auch mit schmalen Geldbeutel finanzierbar.

Natalie Kleibl



Die Honda CB 500 (PC 26) vor...



...und nach dem Umbau





Sebastian Brandt

Eigentlich haben mich motorisierte Zweiräder schon immer fasziniert. Als Junge wäre das Mofa die tolle Alternative zum Fahrrad gewesen. Leider waren da meine Eltern vor. Die hätten das nämlich finanzieren müssen, hielten das aber für „viel zu gefährlich“, und so wurde nichts aus Mofa fahren.

Als ich dann in der Lehre und endlich 18 war, stand das Führerscheinmachen an. Auch dafür konnte ich die Kosten als armer Auszubildender nicht alleine stemmen. Meine Eltern unterstützen mich großzügig, aber natürlich nur für's Auto – zum Motorradfahren kommst du ja eh nicht, also wäre das rausgeschmissenes Geld. Also blieb es beim Führerschein Klasse 3.

Da ich den aber noch vor dem 01. April 1980 gemacht habe, war wenigstens damals die 4er (bis 80 cm³) eingeschlossen, später wurde das auf die 125er erweitert.

So musste ich Mitte 30 werden, bis der erste 125er Roller, ein Sym Superduke in Lila vor der Türe stand. Gedacht war er zunächst für Fahrten bei schönem Wetter zur Arbeit, stellte sich aber schnell als nicht nur Spaß- sondern als praktisches Alltagsfahrzeug heraus. Kein halbes Jahr später musste ich bei meiner Frau betteln, wenn ich mal das Auto nutzen wollte, so selbstverständlich war ich bei jedem Wetter und zu jeder Gelegenheit mit meinem „Mopped“ unterwegs.

Schnell stellte sich auch meine Begeisterung für's Rollerfahren ein – Motorräder sind ja gut und schön, hab's auch mal probiert – aber für mich persönlich ist halt der Roller das Non plus Ultra – viel Platz für alles, was man so gerne dabei hat, brauchbarer Wetterschutz, bequeme Sitzposition, auch für die Sozia, außerdem wendig und besser aussehen als so manches Nakedbike tun sie für mich auch.

So wurde auch immer ein Motorroller durch den nächsten ersetzt. Wenn man sich erstmal an die Fortbewegung im 125er Rhythmus gewöhnt hat, bzw. es nicht anders kennt, kommt man so auch ganz gut durch die Welt. Tagestouren bis 700 km gehen mit der notwendigen Gelassenheit. Ausflüge aus dem Rheinland nach Hamburg zum Mogo, in die Eifel zum 24-Stunden-Rennen, nach Bayern/Österreich zum Urlaub gehen ohne Probleme. Gelassenheit bestimmt auch ansonsten mein Leben. Da ich von Kind auf durch meine Eltern im katholischen Glauben zu Hause war, im jugendlichen Alter den für mich notwendigen Wechsel zur evangelischen Konfession vollzog, wusste ich mich immer in Gottes Hand geborgen. Und das lässt mich eben das Leben gelassen angehen.

Seit 2006 fand ich die Möglichkeit, meine beiden Leidenschaften, in Gottes Gegenwart leben zu dürfen und Roller fahren zu können miteinander zu verbinden. In meinem Wohnort Mettmann gab es eine Gruppe motorradfahrender Christen, die einen Motorradgottesdienst vorbereitet und durchgeführt hatten. Diesen habe ich noch als Besucher erlebt, ab da war ich im Organisationsteam dabei, später kam dann die von mir gestaltete und betreute Homepage www.mogo-mettmann.de dazu.



 **SUZUKI** *BURGMAN*

Für das Leben zwischen den Mogos halte ich mich durch den regelmäßigen Besuch eines Hausbibelkreises fit, in dem sich Christen verschiedenen Alters und unterschiedlichster Herkunft darüber austauschen, was sie persönlich aus der Bibel verstanden haben und in ihrem Leben umzusetzen versuchen. Den einen oder anderen Sonntagsgottesdienst gibt es auch für mich.

Seit knapp zwei Jahren darf ich auch an der Gestaltung unserer Kirchengemeinde als Presbyter mitarbeiten.

Für mich ergibt sich eine wunderbare Ergänzung aus der Freude, Entspannung und dem Spaß am Moppedfahren sowie der Geborgenheit in Gottes Hand, die mir das Leben immer wieder spannend und lebenswert macht.

Auch meine Frau hat nach anfängli-

cher Zurückhaltung im Laufe der Zeit festgestellt, dass es zum einen Spaß machen kann, die Natur bei einer mehr oder weniger ausgedehnten Tour am Wochenende viel direkter als aus der Blechkiste zu erleben. Auch die Einkaufsfahrten in die nächste Großstadt lassen sich mit dem Roller viel problemloser erledigen als mit dem Auto oder den öffentlichen Verkehrsmitteln.

In der Zwischenzeit habe ich einige Fahrzeuge, nach dem Duke eine Sfera 125, Hyosung Hyper, Vespa ET4, 3X Aprilia Atlantic, Suzuki Epicuro, Honda Pantheon 4T, Satelis RS, KTM Duke 125 und Suzuki Burgman bewegt. Zur Zeit ist es der zweite Burger, der mich durchs Leben trägt.

Ich hoffe, dass mich sowohl mein Motorroller als auch mein Glaube noch lange durchs Leben tragen!



BBK FALKENSTEIN

VORGESTELLT

Unseren BBK gibt es seit dem 26. August 2011 und er ist aus einer Gruppe von Motorradfahrern entstanden, die sich in Falkenstein zu spontanen Abendrunden und gemeinsam zu einigen MoGo's getroffen haben. Bis zu diesem Zeitpunkt war das Vogtland auf der MoGo- und BBK-Landkarte des CMS ein weißer Fleck. Doch Gott legte uns diese Aufgabe sehr deutlich aufs Herz. So begannen

BBK steht für Biker-Bibel-Kreise.

Es gibt Biker, denen es nicht genügt, etwas über die Bibel in den Gottesdiensten zu hören. Sie wollen selbst in der Bibel lesen und sich mit anderen Bikern darüber austauschen. Ziel ist es dabei zu entdecken, was der Text von damals mit uns heute zu tun hat.

wir bei uns zu Hause im Wohnzimmer mit den BBK-Abenden. Wir trafen uns einmal im Monat an einem Freitag. Simon Leistner war bei der Eröffnung mit einer Bibelarbeit vor Ort. Dankbar dürfen wir nun auf fast sieben Jahre zurückblicken und uns freuen, wie Gott diese Arbeit wachsen lassen hat. Aus anfänglich 10 bis 15 Besuchern sind in den Jahren so viele geworden, dass unser Wohnzimmer nicht mehr ausreichte und wir seit Oktober 2017 in die Räume der EFG Falkenstein umgezogen sind.

Von Anfang an war es uns wichtig, beim gemeinsamen Motorradfahren neue Biker kennenzulernen und Kontakte aufzubauen. Dazu war immer die aktuelle Bikerpost und Bikerbibeln dabei, mit denen wir die Leute zu gemeinsamen Ausfahrten einladen konnten. Schnell wuchs die Zahl, die sich für unseren BBK Falkenstein interessierten, sodass im E-Mail-Verteiler schon bald 70 Leute alle Infos bekamen. Schon 2013 wagten wir den Schritt, einen eigenen MoGo zu organisieren, der seitdem ein fester Bestandteil unserer BBK-Arbeit ist. In diesem Jahr wird er am



Wie sind wir zu erreichen?

Anja & Andreas Klitzsch · Mittlerer Weg 2
08223 Falkenstein · Tel. 03745 6641
E-Mail: info@bbk-falkenstein.de
Facebook: Biker-Bibel-Kreis Falkenstein

Samstag, den 26. Mai 2018, nun schon zum 6. Mal auf dem Gelände der „Alten Aschbergschanze“ in Klingenthal stattfinden. Gerade für dieses Event gibt es inzwischen ein Team von ca. 60 Leuten, die mit ganzem Einsatz dabei sind. Nicht alle aus diesem Team gehören auch zu unserem BBK.

Unterwegs sind wir als kleinere Gruppen auch bei verschiedenen Club-Partys regionaler MC's, mit denen wir gute Bekanntschaften unterhalten und einige auch schon mehrmals zum MoGo aufgetaucht sind.

Große Freude erleben wir auch in der Gemeinschaft mit unseren christlichen Bikerfreunden, wie den Holy Riders aus Selb, oder CMA Bad Hersfeld, die mit derselben Botschaft von Jesus unterwegs sind. Mit ihnen durften wir schon viele gemeinsame Treffen haben. Selbst über Facebook sind wichtige und freundschaftliche Kontakte z.B. zu einer Gruppe mit Namen „Bikes & Friends“ entstanden. Mit ihnen gemeinsam werden wir im Juni wieder eine Ausfahrt mit Kindern aus einem Kinderheim unternehmen. Auch spontane Wochenendausfahrten mit „B & F“ sind schon lange keine Seltenheit mehr. Wir freuen uns über jeden Biker, mit dem wir gemeinsam auf Achse sein können.

Seit nunmehr drei Jahren arbeiten wir auch an einem regionalen Motorradmagazin mit, dem MoMa-Vogtland. Dort werben wir für un-

seren MoGo in Klingenthal und stellen alle Termine der CMS-MoGo's zur Verfügung. Auch für die Verteilung des kostenlosen Magazins sind wir zu einem großen Teil verantwortlich. Besonderen Wert legen wir auf den Nachwuchs der Biker. So laden wir zu unseren BBK's ganz bewusst auch Mopedfahrer ein und bieten bei unserem MoGo bewusst immer eine Ausfahrt speziell für Mopedfahrer an. Es freut uns, dass wir auch diese Leute mit unserer Arbeit erreichen und sie mit uns gemeinsam Zeit verbringen.

2015 durften wir dann unsere erste BBK-Freizeit erleben. Dort war das Wichtigste, dass alle Biker gemeinsam mit ihren Familien ein Wochenende erleben konnten, ganz egal, ob mit oder ohne Motorrad. Wir durften zusammen mit unserem Simon Leistner im „Schwarzenshof“ in Thüringen eine geniale Zeit mit „Bock und Bibel“ erleben. 2017 waren wir dann zu so einem Wochenende in Oberfranken zusammen.

Es macht uns froh und dankbar, dass Gott unsere Arbeit so segnet und wir freuen uns auch auf DICH! Jeder ist bei uns herzlich willkommen!

Anja & Andreas Klitzsch

Bikers on Snow – Skifreizeit für Biker und Wintersportler in Südtirol

Die Freizeit ist offen für alle: jung und alt, Familie oder Single. Zu Gast sind wir auf dem Auerhof in Natz. Von hier aus kann man verschiedene Skigebiete Südtirols (Plose, Gitschberg, Jochtal, Vals, Kronplatz) unter die Kanten nehmen.

Unsere Tage werden bestimmt vom gemeinsamen Skifahren, toller Landschaft, 1A-Verpflegung, Entspannung in der Sauna und Abenden an denen wir in der Bibel lesen und uns austauschen.

Datum:	24. 02. bis 02. 03. 2019
Leitung:	Roberto Jahn
Kosten:	14+ Jahre 299,- € 10 – 13,99 Jahre 259,- € 5 – 9,99 Jahre 229,- € 2 – 4,99 Jahre 209,- € 0 – 1,99 Jahre 000,- €
Leistungen:	Vollpension (Frühstücksbuffet, Lunchpaket am Mittag und 3-Gänge-Menü am Abend), Kurtaxe, Rundumbetreuung, Kein Skipass!
Anreise:	individuell
Schriftl. Anmeldung:	ab sofort
Anmeldeadresse:	Roberto Jahn



Israel 2019

- 1. Tag:** Flug von Berlin nach Tel Aviv
- 2. Tag:** Jordantaufstelle „Yardenit“, Sachne-Nationalpark, HP in Tiberias
- 3. Tag:** Besuch Biblischer Stätten am See Genezareth, HP in Tiberias
- 4. Tag:** Fahrt nach Qumran, Bademöglichkeit im Toten Meer, HP in Jerusalem
- 5. Tag:** Ölberg, Garten, Klagemauer, orientalisches Basar, HP in Jerusalem
- 6. Tag:** „Yad Vashem“, Tal der verschollenen Gemeinden, jüdischer Markt „Mahanei Yehuda“, Besuch im Gartengrab, HP in Jerusalem
- 7. Tag:** Besichtigung der Davidsstadt und Hiskia-Tunnel, Zeit für freie Verfügung, HP in Jerusalem
- 8. Tag:** Rückflug nach Berlin

Datum:	15. 03. bis 22. 03. 2019
Kosten ohne Motorrad:	1.449,- € p. P. bei HP und Unterbringung im DZ und Mindestteilnehmer von 25 Personen Einzelzimmerzuschlag: 419,- € p. P.
Nicht enth. Leist.:	Trinkgelder, Reiseversicherungen und persönliche Ausgaben
Schriftl. Anmeldung:	ab sofort
Leitung & Anmeld.:	Roberto Jahn



Kurvenparadies Südtirol



04. 06. – 12. 06. 2018 432,- €

Ladytour die Fünfte – SachsenThüringenBayern



16. 08. – 19. 08. 2018 190,- €

Familien-Freizeit 2018 HERR-BERGE Zschorlau



07. 10. – 11. 10. 2018 Erw. 220,- €

Anmeldeadressen für Freizeiten:

Roberto Jahn
Schulweg 1 · 09496 Marienberg/OT Gebirge
Tel. 0 37 35/66 87 62
E-Mail: roberto_jahn@web.de

Simon Leistner
Augustusburger Str. 85 · 09557 Flöha
Tel. 0 37 26 / 40 27 53
E-Mail: simon.leistner@gmx.de



Spendenkonto
CMS

Christl. Motorradfahrer Sachsen (CMS)

Sparkasse Chemnitz
IBAN: DE08 8705 0000 3627 0130 25
BIC: CHEKDE81XXX | Stichwort: Bikerarbeit

Als gemeinnütziger Verein dürfen wir Spendenbescheinigungen ausstellen.

www.cmsev.de
www.bikertreffen-friesau.de
www.guzzi-dieter.de

Bikers Helpline e.V.
ehrenamtlich bundesweit aktiv
0176 30 191 110
Notruf „rund um die Uhr“
www.bikershelpline.de

Regionale Bikerbibelkreise

Annaberg	Andreas Riether	03733.428155	bbk.annaberg@web.de
Apolda	Eckard Knabe	0163.8131668	EckardKlausKnabe@gmx.de
Chemnitz	Friedrich Seifert	0371.5612192	sfr@foobar-cpa.de
Crimm.-Zwickau	Günter Gutsche	03762.41556	gtgutsche@gmx.de
Falkenstein	Andreas Klitzsch	03745.6641	info@bbk-falkenstein.de
Hartenstein	Matthias Rudolph	037605.464600	matthias.rudolph60@gmail.com
Leipzig	Anett Raulien		anett.raulien@gmx.net
Limbach-Oberfr.	Thilo Dickert	03722.84819	dickerts@web.de
Löbau	Burkhardt Kleibl	035873.30942	bubu@kicks-world.de
Mittweida	Siegurt Richter	03727.5492496	siegurt.richter@gmx.de
Zschorlau	Stefan Reidel	03771.40568	stefan.reidel@t-online.de

Erklärung

Ich möchte hiermit die Christlichen Motorradfahrer unterstützen:

Mitglied im CMSachsen* ab 2018: 96,- Euro/Jahr

Freund des CMSachsen*

einmalige Spende*

Betrag:

monatliche Spende*

Betrag:

*Zutreffendes bitte ankreuzen.

Name

Straße

PLZ/Ort

Tel./Fax

E-Mail

Geburtsdatum

Datum/Unterschrift

Ich bevollmächtige den Verein, meinen Beitrag von meinem Konto abzubuchen.

IBAN

BIC

Bank

Datum/Unterschrift

Pinnwand

Was ist das Leben und was ist der Tod?
Was ist dazwischen die Zeit?
Wozu die Liebe und wozu das Leid,
wozu die Lust und der Schmerz?

Die Antwort, mein Freund,
gibt Jesus nur allein.
Die Antwort gibt Jesus nur allein.

Wie heißt das Glück und wie finde ich es?
Wie heißt der Weg zu ihm hin?
Wer ist die Hoffnung für mich und die Welt,
wer ist der Friede für uns?

Die Antwort, mein Freund...

Wo komm ich her und wo gehe ich hin?
Wo liegt von allem der Sinn?

Wann komm ich heim und
wann komm ich zum Ziel?

Wann bin ich endlich zu Haus?

Die Antwort mein Freund...

LESER-AUFRUF

Hallo liebe LeserInnen der Bikerpost!
Die Bikerpost hat den Anspruch „von Bikern für
Biker“ geschrieben zu werden. Damit das so bleibt, bit-
ten wir euch einfach einmal einen Beitrag zu schreiben.

Wir suchen:

- Beiträge über das eigene Motorrad, welches man gerade fährt und über die Erfahrungen, die man damit gemacht hat.
- Wir möchten in unserer Kategorie „Rückspiegel“ weiter von interessanten Menschen berichten. Ihr sollt anderen Lesern eure (Motorrad-)Geschichte erzählen. Besonders würden wir uns freuen, wenn ihr auch über euer Glaubensleben erzählen könntet. Wir brauchen dazu eine knappe A4-Seite Text und 3 bis 4 Fotos von euch und eurer Maschine. Ein Foto (Portrait) in dem ihr im Rückspiegel zu sehen seid, sollte unbedingt dabei sein. Das alles per E-Mail an Roberto Jahn. Wir sind gespannt.

Das Redaktionsteam
der Bikerpost



Termine **2018/19**



	Datum	Veranstaltungsart	Ort
CMS	26.05.2018, 11.00 Uhr	Mogo mit Ausfahrt und Imbiss vom Grill	Klingenthal, alte Aschbergschanze
CMS	27.05.2018, 14.00 Uhr	Mogo mit Ausfahrt, Kaffee & Kuchen	Burgstädt, auf dem Marktplatz
CMS	02.06.2018, 10.00 Uhr	Mogo	Leipzig, Nordplatz vor der Michaeliskirche
CMS	10.06.2018, 14.00 Uhr	Mogo mit Ausfahrt, Kaffee & Kuchen	Großolbersdorf, Parkplatz an der Kirche
CMS	10.06.2018, 14.00 Uhr	Mogo und Imbiss vom Grill	Ebersbach, Parkanlage Spreeeck, B96
CMS	17.06.2018, 10.00 Uhr	Mogo mit Treffen und Ausfahrt	Zwickau-Planitz
CMS	23.06.2018, 17.00 Uhr	Mogo zum ADAC Sachsenring Classic	Hohenstein-Ernstthal, Sachsenring
CMS	24.06.2018, 10.00 Uhr	Mogo mit Imbiss und Ausfahrt	Frankenberg, auf dem Kirchplatz
CMS	01.07.2018, 10.00 Uhr	Mogo mit Ausfahrt	Schöneheide, auf dem Fuchsstein
CMS	20.07.2018, 19.30 Uhr	Mogo mit Ausfahrt	Zschorlau, Festzelt Rennstrecke
CMS	12.08.2018, 10.00 Uhr	Mogo	Glauchau, Kirchplatz St. Georgenkirche
CMS	18.08.2018, 16.00 Uhr	Mogo mit kleiner Ausfahrt 15.00 Uhr Kaffee & Kuchen	Auerswalde, auf dem Pfarrhof
CMS	26.08.2018, 10.30 Uhr	Mogo und Ausfahrt	Oederan, neben der Kirche (Altmarkt)
CMS	09.09.2018, 10.00 Uhr	Mogo	Marienberg-Pobershau, auf dem Katzenstein
CMS	14.09. – 16.09.2018, So. 10.00 Uhr	Bikertreffen mit Ausfahrt, Mogo	Marienberg-Gelobtland, am Rätzteich
CMS	23.09.2018, 10.00 Uhr	Mogo mit Ausfahrt und Imbiss	Sadisdorf, hinter der Kirche
CMS	30.09.2018, 14.00 Uhr	Mogo mit Ausfahrt und Imbiss	Scheibenberg, unter den Orgelpfeifen
CMS	14.10.2018, 14.00 Uhr	Mogo vorher Ausfahrt	Geringswalde, Stadtkirche
CMS	04.11.2018, 15.00 Uhr	Winter-Mogo	Hilmersdorf, LKG
CMS	09.12.2018, 15.00 Uhr	Winter-Mogo	Hilmersdorf, LKG
CMT	10.05. – 12.05.2019, So. 10.00 Uhr	Bikertreffen mit Ausfahrt, Mogo	Friesau
CMS	17.05. – 19.05.2019, So. 10.00 Uhr	Bikertreffen mit Ausfahrt, Mogo	Marienberg-Gelobtland, am Rätzteich

Wer nicht wirbt, der stirbt! Jeweils vier Wochen vor dem MOGO in Rabenstein oder Friesau gibt es unter www.bikerpost.de bzw. www.bikertreffen-friesau.de das aktuelle Plakat zum Ausdrucken und Weitergeben!

Änderungen vorbehalten!



Bitte die Karte ausschneiden
und in einem frankierten Rückumschlag senden an:

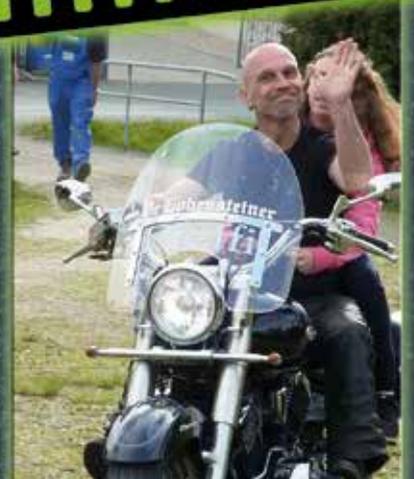
CMS Mitgliedsarbeit
Andreas Wild
Siedlungsstraße 13
09434 Hohndorf



Noch mehr Bilder:
www.bikerpost.de
www.bikertreffen-friesau.de



**Bis zum
nächsten Mal!**
Impressionen von den Bikertreffen
in Rabenstein im Herbst 2017
und Friesau im Mai 2017



Bikertreffen

NEUER
ORT

Rätzteich:



Friesau:

14. – 16. 09. 2018
17. – 19. 05. 2019

10. – 12. 05. 2019

MOGO jeweils am Sonntag 10.00 Uhr!